

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1042

ANFANG

K 102

K 102

Kammermusikkonzert am 8. Januar 1938

(Schaeuble, Pfanner u. Tiessen)

1937/1938

Kammermusikkonzert am 8. Januar 1938

(Schaeuble, Pfanner u. Tiessen)

1937/1938

Neuzeitliche Kammermusik

In den von der Preußischen Akademie der Künste in der Singakademie veranstalteten Konzerten, die immer wieder neue, aufschlussreiche Einblicke in das musikalische Schaffen der Gegenwart gewährten, herrschte diesmal die Kammermusik. Der junge Schweizer Hans Schaeuble, bei uns kein Unbekannter mehr, kam mit seiner Musik für Streichquintett Werk 19 zu Gehör. Die fünf straff gefügten, mehr auf eine klare, durchlässige Struktur als auf melodische Entfaltung bedachten Sätze werden von starken Bewegungs-impulsen getragen, insgesamt eine Mischung, die trotz ihrer Kühle nach Form und Haltung überzeugt. Für Hein Tiessens Streichquintett Werk 32, das die musikalischen Triebkräfte seiner Auszugszeit (1924) nicht verleugnet, spricht der Ernst der künstlerischen Gesinnung und gebiegtes sozialechtes Können. Beiden Werken war das Luh-Quartett, die in der Wiedergabe klassischer und neuzeitlicher Kammermusik gleich bewährte Spielgemeinschaft, ein berufener Anwalt. In den drei Liedern für Sopran und Streichquartett Werk 42 von Adolf Pfanner, die in Henny Wolf eine erfahrene Interpretin hatten, halten sich Empfindung und Gestaltung recht glücklich die Waage, wie namentlich das schwungvoll-vollstümliche aldeutsche Tanzlied bewies. *Wolfgang Müller*

K102

**Zeitgenössische Kammermusik
in neuem Rahmen**

Die eigenartige Charakter der Kammermusik verlangt nach einem besonderen Ausdruck seines Wesens. Kammermusik ist weniger Konzert- als vielmehr Hausmusik, und eine Verleidigung dieser Eigenart im äußeren Rahmen der Veranstaltung gewährleistet eine erhöhte künstlerische Wirkung. Ein Kammermusikabend der Akademie der Künste zeigte das anheimelnde Bild eines völlig verdunkelten Saales mit einer abgeschwärzten Stehlampe zwischen den Quartettstühlen. Zu einer besonderen Bleiglocke neuer Kammermusik ist der Rosander-Saal des Charlottenburger Schlosses geworden, wo die Staatliche Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik neu eingerichtet und bereits sehr begehrte „Musiknachmittage“ durchführt. Bemerkenswert war die stilistische Gegensätzlichkeit beider Vortragsfolgen: In der Akademie ein erstaunlich unbedenklicher Fortschritt jüngeren Radikalismus, in der Hochschule adhäsive Arbeiten einer gemäßigt modernen Richtung. Man hörte in der Akademie ein Streichquartett des begabten, vielversprechenden Hans Schäuble, Sopranlieder mit Streichquartett von

Adolf Wagner, der in „vorne“ die verdeckte Kraft eines verschloßenen, musikfüllten Herzens offenbarte, und das Quintett op. 32 von Heinz Tiech, der hinter gewagten gedanklichen Kombinationen einen für dramatische Gestaltung erkennen lässt Dr. Fritz Stege

K 102

B.Z. am Mittag, Berlin, 11. Januar 1938.

Wieder „Stunde der Musik“

Und Neuheiten in der Akademie

Nach der Weihnachtspause begann die „Stunde der Musik“ mit einem Besuch des „Wiesbadener Collegium musicum“. Diese Vereinigung von neun jungen Instrumentalisten (darunter der vorzeltliche Oboist R. Behn) spielte Werke aus der Bach-Zeit ohne romantisches Expressivo, allerdings auch ohne temperamentvolle Virtuosität, aber sauber und zuverlässig. Außerdem sang die junge Sopranistin Erka Legart, deren zarte und ansprechende Stimme schon oft im Rundfunk zu hören war.

Tags zuvor lud die Preußische Akademie der Künste zu einem Kammermusik-Konzert mit zeitgenössischen Werken. In dem Grabner-Schüler Hans Schaeuble (geb. 1906) lernte man einen Komponisten kennen, der knapp, präzise und unpathetisch schreibt, allzu ausgefahrene Gleise meidet und doch leicht verständlich bleibt. Ihren Auf festigten sodann Heinz Tietjen mit einem leidenschaftlichen, fühlchromatischen Streich-Quintett und Adolf Pfanner mit schlanken, aber gewählt erfundenen Liedern. Henni Wolff (Sopran) und das Luk-Quartett setzten sich erfolgreich für die Werke ein.

Walter Steinhauer

K 102

Konzert-Chronik

Die Akademie der Künste

Heute neue Sommermusik kommt

Roch wie vor sieht sich die Musikabteilung der Akademie der Künste für das Schaffen der Gegenwart ein. Ihre stets gutbesuchten, ohne Entgelt veranstalteten Konzerte kommen dem Bedürfnis einer Hörerschaft entgegen, die es für selbstverständlich hält, sich nicht nur von dem Anekdoten der Vergangenheit, sondern auch von dem Ringenden der Gegenwart beeindrucken zu lassen. Diesmal war es die leicht durchsichtige Struktur der Sommermusik, in die man sich einzufühlen und deren zeitgemäßer Einleidung man zu folgen hatte.

Von Hans Schäuble, dem jüngsten unter den drei Komponisten des Monats, hörte man ein Streichquartett, an dem eine knappe und konzentrierte Ausdrucksweise auffiel. Eine schlichte, fast zu schlichte, aber gesunde Melodik bestimmt den Charakter der Eingangsäste. Den inneren Drang zu freier Weiterleitung und Entfaltung empfindet man erst im schnellen zweiten, noch stärker und gefühlbetonten im sehr schönen langförmigen Satz, während der einleitende erste trotz seines ständigen Tempowechsels unter Entwicklungsbeschränkungen leidet. War früher der langsame Satz der Brüderlein des Körnens, so ist es heute offenbar der Allegro-Satz, für den ein ausgeschrocktes Allegrothema zu erfinden und durchzuhalten eine seltene Errscheinung ist, wie es hier der Finalsatz zeigt. Doch der Gesamteindruck dieses Opus 19 ist jedenfalls ein zufriedenversprechender. Das Werk ist dem aufführenden Quartett gewidmet, das sich seiner mit starkem Können annahm.

Gemüthliche Empfindungen sprechen aus den drei Bildern für Sopran und Streichquartett

von Wolff Pfanner, die von Henry Wolff mit feingeduldeter Stimme und lebendigem Vortrag zur Darstellung gelangten. Das schöne Gegeneinander der Bildmelodie und des melodisch sartigen und charakteristischen Gewebes des Streichquartetts fallen leicht und angenehm ins Ohr. Technisches Können und künstlerisches Wollen entsprechen einander. Von Heinz Tiffens Streichquartett Opus 32 läßt sich das nur mit Einschränkungen sagen. Der langsame Satz ist auch hier der gelungenste, derjenige, dessen Stimmung auf dem Grunde romantischer Chromatik noch am natürlichen gehalten ist. So scheinbar wirkungsfarlt die großen romantischen Wallungen in den übrigen Sätzen auch momentan erscheinen, sie tragen doch oft den Charakter des Gemachten, eines Musikwillens, der den Bahnen des Überlieferter entweichen möchte.

Otto Steinhagen

K 102

8 Uhr-Abendblatt, Berlin, 11. Januar 1938.

5

Ein gehaltvoller Abend in der Singakademie

Zeitgenössische Kammermusik

On dankenswerter Weise hat sich die Preußische Akademie der Künste das Ziel gesetzt, dem Schaffen zeitgenössischer Komponisten jede Förderung zu teilen zu lassen. Dass die Akademie damit auf dem rechten Wege ist, beweist der stetig steigende Besuch ihrer musikalisch-künstlerischen Veranstaltungen.

Der völlig ausverkaufte Saal der Singakademie in der ersten Veranstaltung des neuen Jahres stellt in diesem Sinne eine aussichtsreiche Perspektive dar.

Der gehaltvolle Abend wurde mit der „Musik für Streichquartett“, op. 19, von Hans Schäuble eröffnet, dessen Werk von energetischen Täschchen umrahmt ein melodisch tief gehaltvolles Adagio einfleicht.

Im Anschluss daran standen die „Drei Lieder für Sopran und Streichquartett“, op. 42, von Adolf Pfanner durch die hervorragende Sopranistin Henny Wolff und das intuitiv musizierende Lutz-Streichquartett eine eindrucksvolle Ausbeutung.

Den freundlichen Ausklang des Abends bildete das Streichquintett von Heinz Tressen, das

aus dem Geist der Instrumente erwachsen, in seinem gedanklich-logischen Aufbau und der edlen Einleitungsführung seiner Melodik eine tief nachhaltige Wirkung hinterließ.

Der vorbildliche Abend bot Gelegenheit, sich an dem reisen Können des Lutz-Quartetts zu erfreuen, das sich in vollendeter Klanggeschlossenheit mit künstlerischer Hingabe für die zeitgenössischen Kompositionen einsetzte.

Klavierabend Annemarie Heyne

In Annemarie Heyne stellte sich ihrem Publikum im Beethovensaal eine junge Pianistin von bedeutenden Fähigkeiten vor. — Die intelligente Künstlerin hatte ihr logisch aufgebautet Programm auf die Namen Händel, Scarlatti, Beethoven, Schumann, Brahms und Chopin abgestimmt. Im frischen Tropaden mit verblüffender Technik wußte sie in ihrer musikstrotenden Ausfassung zu fesseln. Ein außerordentlicher Beifall unterstrich ihren erfolgreichen Klavierabend.

Thao Burde.

K 102

6
Germania, Berlin, 11. Januar 1938.

Das Konzert der Preuß. Akademie der Künste war diesmal der Kammermusik gewidmet. Das Enquartett bot ein Quartett von Hans Schaeuble und ein Quintett (mit H. H. Scholz als zweiten Bratschisten) von Heinz Tiehen. Schaeubles Quartett zeichnet sich durch Klarheit der Gedanken und eine sehr knappe, präzise Form aus. Klarentlich der langsame Satz besticht durch seine schöne charaktervolle Melodie. Das Werk Tiehens ist älteren Datums und dürfte etwa vor mehr als einem Jahrzehnt entstanden sein. Wie bei allen Werken der geschätzten Berliner Komponisten, so fesselt auch hier die sichere Beherrschung von Stil und Form. Das Quintett zeigte sich den beiden Kompositionen überlegen gewachsen und spielte mit großem Verständnis für die Eigenart der Musik. Der Süddeutsche Adolf Blanner erfreute durch einige Lieder mit Streichquartett, eine viel zu wenig gepflegte Form, die auch hier sich als recht wirkungsvoll erwies. Hennig Wolff sang die Sopranpartie mit befehltem Ausdruck und trefflicher Erfassung des Stimmungsgehaltes der kurzen Texte, die durch Vortr. und Zwischenstücke untermauert wurden.

K 102

Klänge und Rhythmen der Zeit

Die Akademie der Künste stellte neue Werke heraus

Der erste Kammermusik-Abend der Preußischen Akademie der Künste im neuen Jahre wurde im wesentlichen vom Luh.-Quartett im Verein mit dem Bratschisten Heinz-Herbert Scholz bestritten und brachte in der Singakademie nur Werke lebender Tonsetzer. Eine „Musik für Streichorchester“ von Hans Schauble interessierte durch den Gegensatz von Schwermut und diabolischem Aufbegehrten bei durchgehend herber Harmonie. Leichter eingänglich und dem Melos breiteren Raum gebend ist Heinz Tiessens Streichquintett, klänglich besonders im langsamem Satz sehr apart und im Finale von großer Leidenschaft. Mit der sorgfältigen Wiedergabe der anspruchsvollen Werke dürften die anwesenden Komponisten zufrieden gewesen sein. Zu ihnen gesellte sich Adolf Pfanner mit drei natürlich empfundenen Liedern mit Streichquartett, denen die Sopranistin Henny Wolff eine vorzügliche Vermittlerin war.

Richard Wintzer

K102

Neue Kammermusik

Konzert der Akademie

Die intime und konzentrierende Wirkung des Streichquartetts ist ein Gebiet, dem sich der zeitgenössische Komponist gern verschreibt. Form und Inhalt verlangen hier leiste Kraftanspannung und eine gediegene Beherrschung der verhältnismäßig bescheidenen Mittel. Im Formalen beweist das Quartett op. 19 des Schmaben Hans Schaeuble daß sichere können eines gediegenen und gefund empfindenden Musikers; im Thematischen und also in der Erfindung zeigt es den flaten Blick für den der Form dienbaren und ausdrucksfähigen Gedanken.

Heinz Tischens Streichquintett op. 32 ist in seinem Aufbau wesentlich von der klanglichen Wirkung her bestimmt. Die fünf Streicher sind mit großer Feinheit des instrumentalen Effektes eingefügt. Diese differenzierte Kunst des ausgewogenen Zusammenspiels wird besonders in dem langsamem Mittelsatz deutlich. Das Quintett, durch Heinz-Herbert Scholz (Bratsche) hierbei vervollständigt, verhalf den Werken zu einer tonisch edlen und temperamentvoll gestalteten Wiedergabe. Es war in den Siedern von Adolf Pfanner ein umsichtiger Sachwalter und stand der Solistin Henny Wolff als schmiegsamer Begleiter mit großer Aufmerksamkeit zur Seite.

Lothar Band.

K 102

9
Signale für die musikalische Welt, Berlin, 12. Januar 1938.

Die Preußisch
Akademie
der Künste

hatte zu einem Kammermusikkonzert nach dem Saal der Singakademie geladen, das ausschließlich dem Schaffen zeitgenössischer Tondichter gewidmet war und mit dem interessanten Streichquartett von Hans Schaeuble eröffnet wurde. Im Anschluß daran fanden die gehaltvollen, sauber instrumentierten „Drei Lieder für Sopran und Streichquartett“ von Ad. Pfanner durch die hervorragende Sopranistin Henny Wolff und das prächtig musizierende Lutz-Quartett eine eindrucksvolle Ausdeutung. Das Streichquintett von Heinz Tiessen in seinem folgerichtigen gedanklichen Aufbau und seiner melodisch edlen Linienführung bildete den freundlichen Ausklang des gehaltvollen Abends, an dem sich das sauber und mit sichtlicher Hingabe musizierende Lutz-Quartett ganz besonders auszeichnete.

Herzliche

K. W.

10
Der Mitteldeutsche, Magdeburg, 13. Januar 1938.

Rammermusik in Berlin

Neuaufführungen zeitgenössischer Werke

Der gegenwärtige Charakter der Kammermusik verlangt nach einem besonderen Ausdruck seines Wesens. Kammermusik ist weniger Konzert- als vielmehr Hausemusik, und eine Verüdfischung dieser Eigenart im äußeren Rahmen der Veranstaltung gewährleistet eine erhöhte künstlerische Wirkung. Ein Kammermusikabend der Preußischen Akademie der Künste zeigte das anheimelnde Bild eines völlig verdunkelten Saales mit einer abgeschirmten Stehlampe zwischen den Quartettspielern. Zu einer besonderen Pflegestätte neuer Kammermusik ist der Gosander-Saal des Charlottenburger Schlosses geworden, wo die Staatliche Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik neu eingerichtete und bereits sehr begehrte „Musiknachmitten“ durchführt.

K 102

Deutsche Zeitung, Berlin, 16. Januar 1938.

Zeitgenössische Kammermusik

Wenn es überhaupt nötig wäre, so hätte die Preußische Akademie der Künste mit diesem Kammermusikabend die Ansicht von der Einseitigkeit des „Akademischen“ auf das eindrucksvollste widerlegt. Denn sie greift hier entschieden in das Lebendige hinein, in einen Schaffenskreis, der organisch diszipliniert, aber nicht epigonistisch ist, und forschrittsfreudig, ohne zügellos zu sein. Eines der jüngsten Zeugnisse dieser verantwortungsbewussten künstlerischen Haltung ist die „Musik für Streichquartett“, op. 19, von Hans Schaeuble. Man darf diesen jungen Deutschschweizer dem beinahe gleichaltrigen Deutschtalente Blacher gegenüberstellen. Generations- und begabungsmäßig ist die Parallele unverkennbar, ebenso wie der Gegenfach in der heimathlichen Bindung. Wenn Blacher auf dem Rhythmischem fuht, die Klangwirkungen des Orchesters — obwohl stark aufgelichtet — einfält, so geht Schaeuble von einem beinahe südländlich strömenden Melos aus, um es in einer feinen Polyphonie auszschwingen zu lassen. Das ist eine elementare Kammermusik-Natur, und in diesem ganz absoluten Bereich, zumal in den versponnenen Lyrismen, gibt Schaeuble sehr starke Eindrücke, die auch ihn als einen der Verheißungsvollsten unter der jungen Generation ausweisen.

Als Gegenstück eines reifen Meisterstücks paßt Heinz Tieffens Streichquintett, vor bald anderthalb Jahrzehnten entstanden, ausgezeichnet in diesen Abend. Heute berührt es uns als ein Zeugnis phantastievoller Musiktalität, meisterlicher Stoffbeherrschung und gewiß kühner, aber innerlich ausgeglichener und zwangsläufiger Klangsprache womöglich noch stärker als zur Zeit seiner Entstehung. Drei Lieder für Sopran und Streichquartett von Adolf Pfanner, op. 42, ergänzen den Abend sehr reizvoll; spätneiderländischer Sog. stil wird hier in delikater Weise eigenem Ausdruck dienstbar gemacht. Mit Klangoller Hingabe nahm sich das Lütz-Quartett der Ausführung an; in den Liedern Pfanners von der sehr intensiven Gestaltung der Sopranpartie Henny Wolffs dominiert, im Quintett Tieffens von Heinz-Hebert Scholz an der zweiten Bratsche ausgezeichnet unterstützt. Hans Lyck

K 102

Völkischer Beobachter (Süddeutsche Ausgabe), 12. Januar 1938.

Berliner Kurzberichte

Die preußische Akademie der
Künste hatte zu einem Kammermusikkonzert
eingeladen, in dessen Rahmen unter den jungen
Komponisten besonders Hans Schäuble auf-
trat.

K 102

Der Angriff, Berlin, 10. Januar 1938.

BERLINER KONZERTRUNDE

Durch regelmäßige Veranstaltungen bereichert auch die Preußische Akademie der Künste das ~~Spaßfest~~ der Gegenwart. In der Singakademie hatten Komponisten drei verschiedener Lebensjahrzehnte das Wort. Als Jüngster hatte der 1906 geborene Hans Schaeuble den Vortritt. Seine Musik für Streichquartett bewegt sich in allen vier Sätzen noch auffallend um einen Punkt. In einem prasselnden Scherzo kommt es aber schon vorübergehend zu fortstrebendem Musizieren. Der 1887 geborene Heinz Tressen ist ein reifer Künstler. In den Sätzen seines Streichquintetts lassen eigenartige Klangverbindungen auffallen, während im langfahlen Mittelteil fugenartige Züge mit betonter Melodik hervortreten. Mit starkem Beifall aufgenommen wurden Adolf Pfanners Lieder für Sopran und Streicher, die man durch den Rundfunk bereits kennt. Das fröhliche Tanzlied, altdutsch mit neuen Vorzeichen, erwies sich auch diesmal als

Krone des Ganzen. Henny Wolff trat mit wundigem Sopran zu den saft gewebten Streicherstimmen. Das ausgezeichnete Lutz-Quartett sorgte für vollgültige Ausführung des instrumentalen Teils.

Die erste diesjährige Sonntagnachmittags- „Stunde der Musik“ begann mit alter Musik. Mit Werken von Couperin, Telemann und Bach (5. Brandenburgisches Konzert) führte sich das Wiesbadener collegium musicum ein, eine glänzend eingespielte, in allen Instrumenten gleichwertige Hausmusikkommunauté. Einzägerheit und vollendetes Zusammenspiel machen auch überchnelle Bach-Zeitmaße erträglich. Den neuzeitlichen Teil der Vortragsfolge bestritt Erika Legatt mit Liedern von Handa bis Hugo Wolff, denen ihr zarter, klarer geführter Sopran und ihre hohe Musikalität gerecht wurde.

Erich Roeder

K 102

Lichterfelder Anzeiger, Lichterfelde, 6. Januar 1938.

Kammermusikkonzert der Preußischen
Akademie der Künste

Die Preußische Akademie der Künste veranstaltet am Sonnabend, dem 8. Januar, um 20 Uhr, im Saal der Singakademie (Rathausenvölkchen) ein Kammermusikkonzert. Zur Aufführung gelangen: Hans Schaeuble, Streichquartett, Adolf Pionner, Drei Lieder für Sopran und Streichquartett, Heinrich Tiechen, Streichquintett. Die Ausführenden sind Henrich Wolff (Sopran), das Jung-Duo und Heinz-Herbert Scholz.

K 102

Neuköllner Tageblatt, 6. Januar 1938.

Kammermusikföreder der Preukischen Akademie der Künste. Die
Sommernacht, um 20 Uhr, im Saal der Singakademie (Kais-
se 1000 Mark) ein Kammermusikföreder. Gut Aufführung
der Sopran und Streichquartett, Adolf Blanner, Drei Lieder
Aufführenden sind Henny Wolff (Sopran), das Luz-Quartett und
Heinz-Heinrich Scholz.

K 102

Berliner Illustrierte Nachtausgabe, 10. Januar 1938.

Kammermusik von heute

„Ist es der würdige Rahmen oder das starke Interesse für Gegenwartsmusik, was die Abende der Akademie der Künste so anziehend macht?“

Auch das leite Konzert in der stimmungsvoll verdunkelten Singakademie war wieder Treffpunkt des musikalisch-künstlerischen Lebens. Man hörte da gegenwärtige Kammermusik, geboten vom Lütz-Quartett unter der Mitwirkung von Heinz Herbert Scholz in wahrhaft vorbildlicher Hingabe und Spielkultur und mit reifer Sanges- und Gestaltungskunst von Henny Wolff.

Drei Werke — drei Wegerichtungen. Hans Schaeuble (Streichquartett) spricht sachlich und bewußt den jung-fortschrittlichen Quartettstil, dessen Merkmale Linie um den Preis des Klanges sind. Heinz Tissen (Streichquintett, 1926) zeigt die komplizierte Verfestigung und Klangüberlagerungen, wie sie früher möglich waren. — Ein Werk übrigens, das Verantwortungsgefühl und schürfende Technik gesetzt haben. Und zwischen beiden vermittelt Adolf Pfanner mit Liedern, die Sinn für natürliches Empfinden und schlichte Melodieführung vertraten. Herzlicher Beifall für diesen kurzen Abend.

Dr. Friedrich Welte

K 182

Zeitgenössische Kammermusik ist Favorit

Innerhalb von fünf Tagen drei Aufführungen zeitgenössischer Kammermusik! Fachschaft der Komponisten im Kameradschaftsheim der deutschen Künstler; Akademie der Künste in der Singakademie; *Julius-David-Trio* im Großer Saal des Charlottenburger Schlosses. Wir freuen uns des regen Schaffens gerade auf diesem Gebiet, das das eigentliche Tummelfeld gepflegter Hausmusik darstellt. Und alle diese Konzerte waren hervorragend besucht, grobenteils ausverkauft, ein Zeichen, daß dem Schaffen der Komponisten die Resonanz im Publikum entspricht.

Der anregende Abend der Akademie hob an mit der "Musik für Streichquartett" von Hans Schäuble (geb. 1906), einem Werk von klarer Linienführung und lebhaftem Rhythmus; wuchtige Gesänge schließen ein tief erfülltes Adagio ein. Die drei Lieder für Sopran und Streichquartett von Wolf Blanner (geb. 1897) sind schon vom Rundfunk her vorteilhaft bekannt und erzielten lebhafte Beifall; besonders eindrucksvoll das Tanzlied. Noch zehn Jahre älter ist Heinz Tessen (geb. 1887), der sein Streichquintett Werk 32 beisteuerte. Hier ist ein vollendet, ausgeglichener Meister am Werke. Man darf sein Streichquintett als die Krönung des Abends anpreisen.

Die Aufführung hatte das Luh-Quartett übernommen — es ist unmöglich, neue Worte des Lobes für diese flanglich so fein gelöste Vereinigung zu finden. Im Quintett trat den Herren gleichwertig zur Seite der Bratschist Heinz-Herbert Scholz, Henny Wolff, eine unserer besten Liedgestalterinnen, septe ihren Sopran siegreich für Blanners Lieder ein.

Dr. Richard Jahn

K 102

Zeitgenössische Kammermusik ist Favorit

Innenhalb von fünf Tagen drei Aufführungen zeitgenössischer Kammermusik! Hochvolt der Komponisten im Kameradschaftsheim der deutschen Künstler; Akademie der Künste in der Singakademie; Julius-Döbke-Trio im Cosanderaal des Charlottenburger Schlosses. Wir freuen uns des regen Schaffens gerade auf diesem Gebiet, das das eigentliche Tummelfeld geprägter Hausmusik darstellt. Und alle diese Konzerte waren hervorragend besucht, großteils ausverkauft, ein Zeichen, daß dem Schaffen der Komponisten die Resonanz im Publikum entspricht.

Der anregende Abend der Akademie hob an mit der „Musik für Streichquartett“ von Hans Schaeuble (geb. 1906), einem Werk von klarer Linienführung und lebhaftem Blut; wichtige Edsätze schlichen ein tief erfülltes Adagio ein. Die drei Lieder für Sopran und Streichquartett von Adolf Pfanner (geb. 1897) sind schon vom Rundfunk her vorteilhaft bekannt und erzielten lebhaften Beifall; besonders eindrucksvoll das Tanzlied. Noch zehn Jahre älter ist Heinz Tiefen (geb. 1887), der sein Streichquintett Werk 32 befeuerte. Hier ist ein vollendet, ausgeglichener Meister am Werke. Man darf sein Streichquintett als die Krönung des Abends ansprechen.

Die Aufführung hatte das Lüd.-Quartett übernommen — es ist unmöglich, neue Worte des Lobes für diese klänglich so fein getönte

Vereinigung zu finden. Im Quintett trat den Herren gleichwertig zur Seite der Bratschist Heinz-Herbert Scholz, Henny Wolff, eine unserer besten Liedgesangstöchter, siegte ihren Sopran siegreich für Pfanners Lieder ein.

Dr. Richard Jahn

K 102

Berliner Lokal-Nachrichten
 des Deutschen Nachrichtenbüros
 mit
Gerichts- und Polizeidienst

Berlin SW 68, Charlottenstraße 158

Fernsprech-Sammelnummer A 7 Dönhoff 4611

Ohne Gewähr. — Nachdruck und jede Art Verbreitung nur nach besonderer Vereinbarung.

Berlin, 9. Januar 1938.

Kammermusik bei Lampenschein.
 = = = = = = = = = =

BLN. — Die Veranstaltungen der Musikabteilung der Preussischen Akademie der Künste erfreuen sich seit jeher eines lebhaften Zuspruchs, denn sie pflegen immer musikalische Besonderheiten zu bieten, seien es seltenen Ausschnitte aus fremdem Kunstschaften oder schöpferisch-wertvolle zeitgenössische Werke deutscher Komponisten. Im letzten Kammermusik-Konzert in der Singakademie wurden einige Kompositionen aufgeführt, die man unter der Sammelbezeichnung "Moderne Kammermusik" zusammenfassen könnte, ohne dass der Begriff "modern" mit atonalen Missklängen gleichzusetzen ist. Es spielte das Lutz-Quartett bei gänzlich verdunkeltem Saal, nur im traulichen Schein einer Stehlampe, wodurch der Saal der Singakademie einen geradezu intimen Charakter erhielt — ein durchaus nachahmenswertes Beispiel für Kammermusikabende im allgemeinen, weil die Konzentrationsfähigkeit ungemein gestärkt wird. Der 1906 geborene Hans Schaeuble kam mit seiner dem Lutz-Quartett gewidmeten Musik für Streichorchester op. 19 zu Gehör, einem konzertanten, melodisch fliessenden Werk von Klarheit der Form und Themen-gestaltung. Starken Beifall fanden dann drei Lieder für Sopran und Streichquartett op. 42 des 1897 geborenen Adolf Pfanner, betitelt "Mein Herz hat alzeit Verlangen", "Bitte" und "Tanzlied". Die beiden ersten sind tief verinnerlichte Gesänge, in denen die Solostimme von einer ausdrucksvollen Quartettbegleitung getragen wird, und der gelungene rhythmische Zuschnitt des Tanzliedes ist bravurös. Henny Wolff war den Liedern eine gute Interpretin. Das schon öfter aufgeführte Streichquintett op. 32 des 50jährigen Heinz Tiessen be-schloss den Abend, eine Musik geladener Ausdrucksintensität, die dem Hörer etwas zu sagen vermag. Die Komponisten konnten sich für den Beifall persönlich bedanken.

Heino Lüdicke.

16.20 Ho/Kö

K 102

Le Monde Musical paris, 28.2.1938.

Nous devons nous féliciter de l'ouverture à Paris de l'Exposition universelle de 1937. Nous devons nous féliciter de l'ouverture de l'Exposition universelle de 1937. Nous devons nous féliciter de l'ouverture de l'Exposition universelle de 1937. Nous devons nous féliciter de l'ouverture de l'Exposition universelle de 1937. Nous devons nous féliciter de l'ouverture de l'Exposition universelle de 1937.

Junker Fredrikshamm

K102

G d p
Berlin

K u l t u r p o l i t i k

8. Februar 1938

A. J. d. d. u. n. t. e.

reellen Niedergang, dem "Verwesungsprozeß" der geistigen Inflationsjahre entgegengetreten ist wie Wenige.

Im Beethovensaal hörten wir Liederabende von Margarete Klose, am Flügel: Michael Rauchisen, und Ludmilla Schirmer, der l. Altistin an den Städtischen Bühnen Freiburg, am Flügel: Wilhelm Brückner-Rüggeberg. Die letztere wurde bei sechs deutschen Liedern von Sponer noch von Albert Heinke, Klarinette, begleitet. Sie hat eine sehr einschmeichelnde Stimme und wurde sehr gefeiert; die letzte Beseelung der Gesänge wird noch zu gewinnen sein. Über Margarete Kloses Ausdeutungen von Peter Cornelius, Brahms und Grieg noch Lobesworte zu sagen, hieße: weitere Blumen zu der Pracht hinzufügen, die ohnehin schon den Flügel bdeckte.

Die Preußische Akademie der Künste, Abteilung für Musik, bot in der Singakademie ein Kammermusikkonzert mit Henny Wolff (Sopran) und dem Lutz-Quartett: Armin Lutz (1. Violine), Heinz Jansen (2. Violine), Heinz Wigand (Bratsche), Kurt Hosemann (Cello) und Heinz-Herbert Scholz (Bratsche). Das Konzert stand ausschließlich im Dienste neuerer Komponisten: eine "Musik für Streichquartett" des 32-jährigen, aus Arosa (Schweiz) gebürtigen Hans Schaeuble, "Drei Lieder für Sopran und Streichquartett" des 41-jährigen Schwaben Adolf Pfanner und ein "Streichquintett" des 51-jährigen Königsbergers Heinz Tiessen.

In der Hochschule für Musik endlich wohnten wir zweien ihrer höchst besuchenswerten Veranstaltungen bei. Die eine war ein Vortragsabend für Violine, Klavier und Gesang, die andere ein Konzert für Orchester, Gesang und Violoncello. Es sei die außerordentliche Leistung herausgehoben, die Max Spitzenberger mit Dvorschaks Cello-Konzert h-Moll bot.

"Und deutsch sei die Erde"

Wilhelm Kotzde-Kottenrodt zum 60. Geburtstag

Gdp.-- Im Havelland kam Wilhelm Kotzde-Kottenrodt am 1. März 1878 zur Welt. Auch wenn die meisten seiner großen Bücher in der Wahlheimat, im Breisgau, entstanden, so ist er doch Märker geblieben. Aus den Kräften der Heimat heraus schuf der Dichter seine Werke, und "Frau Harke" ist deshalb einer der schönsten Romane geworden, die wir von einer Landschaft haben. Die Kraftquellen der Heimat und ihrer Geschichte führten den Dichter zum geschichtlichen Roman. Hier ist sein ureigenstes Gebiet. Ehrliches, tiefgründiges Quellenstudium und historische Treue gehören zu den Grundlagen seiner Werke. "Mein ganzes Leben möchte ich einsetzen, damit auch der letzte Deutsche begreift, wie herrlich sein Volk ist", schreibt Kotzde-Kottenrodt einmal und umreißt damit zugleich sein künstlerisches und politisches Schaffen. Des Dichters größtes Werk "Die Burg im Osten", eine bedeutende Schau der deutschen Lebensfrage im Osten, erhielt in den letzten Jahren ein neues zugesellt: "Glutende Zeit", das vielleicht noch stärker spricht, weil nicht Einzelschicksale ihre Deutung erfahren. - Noch steht Wilhelm Kotzde-Kottenrodt inmitten seines Schaffens; u.a. arbeitet er zurzeit an einem Geschichtswerk für die deutschen Schulen mit, das unter Führung von Ministerpräsident Dietrich Klagges im Werden ist. Aber man darf wohl auch auf dichterischem Gebiete noch Reifes und Schönes von ihm erwarten.

K 102
R 882

8. FEB. 1938

G d p
BerlinK u l t u r p o l i t i k
-----G d p
8. FebruarBerliner Musikaufklang 1938

von Otto Tröbes

Es ist nun schon eine mehrjährige Überlieferung, daß die Philharmoniker am Neujahrstage den Auftakt unter der Stabführung des sympathischen Vollblutmusikers Leopold Reichwein geben, der seine Haupttätigkeit sonst in Bochum und Wien entfaltet, aber auch eine große Gemeinde in Berlin hat. Natürlich gehört dazu an diesem symbolhaften Tage ein Beethovenprogramm; es brachte diesmal die dritte Leonorenouvertüre und die Fünfte Sinfonie, die das von dem hervorragenden Konzertmeister des Orchesters, Siegfried Borries, gespielte Violinkonzert D-dur umrahmten. - Wenige Tage darauf bot uns das gleiche Orchester unter Eugen Jochum Igor Strawinskys jüngstes Opus "Jeu de Cartes" (Kartenspiel in 3 Runden), ursprünglich nicht fürs Konzertpodium bestimmt, sondern als Ballett verfaßt. Zum Verständnis ist also eigentlich die tänzerische Ausdeutung erforderlich und obendrein auch noch die Kenntnis des Pokerspiels, dessen Ablauf bei dieser Strawinsky-Partie auch noch durch die fortgesetzten Tricks des unzuverlässigen "Jokers" erschwert wird. Wenig Melodie - viel Rhythmus: könnte man zur ersten Kennzeichnung dieser Musik sagen. Dur und Moll werden vielfach parodistisch betont und obendrein durch "falsche" Nebennoten entstellt. Gefühlsmäßiges gibt es ja bei Strawinsky nicht, dagegen viel Kühle Ironie, und Erinnerungen an die "Fledermaus" oder an die Ouvertüre zu Rossinis "Barbier" sind natürlich ebenfalls in diesem Sinne zu verstehen. So mag man uns zugute halten, wenn wir uns von diesen "lissonten Reibungen" bei Schumanns, von Frederic Lamond herrlich gespieltem Klavierkonzert, sodann bei Schuberts "Unvollendeter" und Webers Freischützouvertüre gern erholten und entschädigten. - Am 10. Januar gab es dann einen schmerzlichen, aber als Musikerlebnis unvergesslichen Abschied von unseren (man nehme dieses Fürwort in aller Kraft seiner Bedeutung) Philharmonikern: Wilhelm Furtwängler baute Bruckners Achte vor uns auf. Wir wissen, wie Bruckner bei der Wiener Uraufführung dieser Sinfonie (als einziges Werk des Abends) unter Hans Richter auch seine bisherigen Feinde, sogar Hanslick, in die Flucht schlug. Man sprach damals von "einem der größten musikalischen Ereignisse", und so hat uns diesmal auch Furtwängler dieses aus Schmerzen und Enttäuschungen in Überwindung zum allumfassenden liebenden Gott emporgewachsene Werk vermittelt. Wilhelm Backhaus brachte mit Beethovens Klavierkonzert Es-dur diesem Abend die vollwürdige Ergänzung. - Am 12. Januar gingen die Philharmoniker unter Furtwängler auf eine große, dreiwöchige Konzertreise über Breslau, eine Reihe mittel- und westdeutscher Städte, nach England, dem Haag und Brüssel, um über Düsseldorf und Bielefeld wieder die Reichshauptstadt zu erreichen.

Die Staatsoper beschenkte uns mit der Aufführung des "Lohengrin" im Bayreuther Gewande der letzten beiden Jahre unter der musikalischen Leitung von Robert Heger; daß dieses Bayreuther Gewand von Heinz Tietjen und Emil Preetorius stammt, dürfte ja wohl bekannt sein. Wir nehmen auch an, daß es keinen deutschen Menschen mehr gibt, der so gottverlassen wäre, daß man ihn noch über den wurzelechten Wert gerade dieses Werkes aufklären müßte. So konnte man sich den vollendeten Leistungen solcher Künstler wie Josef von Manowarda, Torsten Ralf (als Gast aus Dresden), Tiana Lemnitz, Jaro Prohaska, Margarete Klose und Walter Großmann unbekümmert hingeben. Ein Wort aber möchte zu Margarete

R 802

G d p
Berlin

K u l t u r p o l i t i k
- - - - - 2 - - - -

G d p
8. Februar 1938

23

Kloses in dämonische Größe gesteigerte Darstellung der Ortrud gesagt sein. Sie hat im ersten Aufzug ja fast nur stummes Spiel; hier aber muß man sie an drei Stellen beobachtet haben: ihr Auflauschen bei Lohengrins doppeltem Frageverbot; ihrverständnisloses Staunen, als Lohengrin dem unterlegenen Telramund das Leben schenkt, und das drohende Emporrecken der Arme am Schluß des ersten Aufzuges. Das war an Größe - und alles ist groß an diesem Sproß des Friesenfürsten - nicht zu übertreffen. - Als eine Art gleichwertigen Gegenpoles brachte die Staatsoper noch eine Neuinszenierung von Otto Nicolais "Die lustigen Weiber von Windsor". Man redet seit Jahr und Tag viel daher über die Zukunft der Oper. Eines steht für uns fest: jeder Komponist einer künftigen Oper wird Erfolg haben, wenn ihm - etwas einfällt; etwas, das zum Herzen des Volkes dringt; also gebrauchen wir schon unerschrocken das verpönte Wort: Melodie. Ach, wie verschwenderisch überströmt uns dieser leider so früh verstorbene Ostpreuße mit seinen blühenden, niemals banalen Klängen! Und wenn dazu eine so gelockerte und gelöste Inszenierung (Wolf Völker a.G.) mit solchen spielfreudigen Sängern wie Ivar Andriessen, Rudolf Bockelmann, Felix Fleischay, Benno Arnold, Erich Zimmermann, Eugen Fuchs, Erna Berger, Margarete Klose (!) und Carl Spitteler tritt, so eilt man am Schluße in die Nacht hinaus mit der Sehnsucht: entweder nach dem Vollmond oder - nach der Sektkanne.

Am letzten Tage des Monats gab es dann ein begeistertes (ich gebrauche selten dieses Wort) Wiedersehen mit den Philharmonikern und Furtwängler. So ist Schumanns stürmische, jugendfeurige, romanzen- und minneliedbeseelte, schwungvolle d-Moll-Sinfonie (eigentlich eine Sinfonische Phantasie) samt ihrem Dirigenten wohl selten umjubelt worden wie an diesem Abend. Daheben erwies Eduard Erdmann, daß das B-Iur-Klavierkonzert von Hermann Götz, dem Komponisten der Komischen Oper "Der Widerspenstigen Zähmung" (auch ein Ostpreuße!), sehr wohl häufiger zu Gehör gebracht werden konnte. Der Abend schloß die beschwingte Stimmung festhaltend, mit Richard Straußens "Till Euléen-Spiegels Lustige Streiche". Begonnen hatte er mit der Berliner Erstaufführung von Béla Bartóks "Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta". Bartók ist heute, mit Zoltán Kodály, der innerlich stärkste Träger einer national-ungarischen Tonkunst. Seine Entwicklung hat ihn fort von Dur und Moll zu Fünfton- und anderen altertümlichen Skalen hingeführt. Auch die japanische Musik, die eine Freiluftmusik ist, benützt ein System der fünf Töne. Wir hörten kürzlich Beispiele daraus in der Deutsch-Japanischen Gesellschaft und müssen gestehen, daß wir ein wenig denselben Eindruck hatten, wie ihn Kapitän Carl Kircheil in seinem Buche "Meine Weltumsegelung mit dem Fischkutter Hamburg" beschreibt. Wir glauben nicht, hoffen auch nicht, daß die europäischen Völker solche Tonfolgen auf die Dauer annehmen werden; aber daß Bartók ein Meister ist, verriet sich im zündenden Rhythmus, der ja nach Hans von Bülow überhaupt der Anfang aller Musik ist. - In der gleichen Woche gab dann Eugen Jochum noch sein drittes Konzert mit den Philharmonikern: Beethovens Zweite und Siebente rahmten Regers "Hymnus der Liebe" ein, von Emmi Leisner mit machtvollem Alt gesungen.

Wir verzeichnen hier die Gründung der Hans Pfitzner-Gesellschaft unter dem Ehrenvorsitz von Wilhelm Furtwängler. Da gibt es in der Tat viel zu tun, um wieder einmal eine unentschuldbare Vernachlässigung eines Meisters gut zu machen, der in Wort und Werk dem kultu-

21
24
Der Westen, Berlin-Wilmersdorf, 15. Januar 1938.

Berliner Konzerte

Zeitgenössische Kammermusik in neuem Rahmen
Akademie der Künste — Charlottenburger
Schlossmusik

Der eigenwertige Charakter der Kammermusik verlangt nach einem besonderen Ausdruck seines Wesens. Kammermusik ist weniger Konzert, als vielmehr Hausmusik, und eine Verstärkung dieser Eigenart im äußeren Rahmen der Veranstaltung gewährleistet eine erhöhte künstlerische Wirkung. Ein Kammermusikabend der Pr. Akademie der Künste zeigte das anheimelnde Bild eines völlig verdunkelten Saales mit einer abgeschrägten Stuhlampe zwischen den Quartettspieler. Zu einer besonderen Pflegestätte neuer Kammermusik ist der Colander-Saal des Charlottenburger Schlosses geworden, wo die Staatliche Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik nun eingerichtet und bereits sehr begehrte „Musiknachmittage“ durchführt. Be merkenswert war die stilistische Gegenüberstellung beider Vortragsfolgen: In der Akademie ein erstaunlich unbedenklicher Fortschritt jüngeren Nachwuchses, in der Hochschule achtbare Arbeiten einer geschickt modernen Richtung. Man hörte in der Akademie ein Streichquartett des begabten, vielversprechenden Hans Schaeuble, Sopranlieder mit Streichquartett von Adolf Männer, der in „Bitte“ die verinnerlichte Kraft eines verschlossenen, musikerfüllten Herzens offenbart, und das Quintett Opus 32 von Heinz Flehen, der hinter gewagten gedanklichen Kombinationen Sinn für dramatische Gestaltung erkennt lässt. In der Hochschule nahm man ein romantisch empfühltes, kurzes, fantasieartiges Marionettentrio von Hermann Alge als Uraufführung entgegen, ein noch nicht recht abgeklärtes, lebendiges Trio von C. H. Grovermann, ein charakteristisches, einfallsreiches und melodisch reizvolles Divertimento von Kurt Schubert. Der selbe Edmund Schroeder, der sich durch feinfühlige Empfindungsmusik ausgezeichnet hat, zeigte in einer mit leichter Hand hingeworfenen, überhalskamen Cello-Suite einen erstaunlichen Stilwechsel. Aufführende waren das Lus-Quartett und Henny Wolff in der Akademie, und das treffliche Dahlke-Trio in der Hochschule.

Dr. Fritz Stege.

K 102

Zeitgenössische Kammermusik

Das echte Bemühen der Preußischen Akademie der Künste um die Förderung des zeitgenössischen Schaffens weiz Werke zu finden, die diesen Einsatz vertobnen. Der legitime Kammermusikstabend in der Singakademie zeigte, wo und wie die schöpferischen Kräfte der mittleren und jüngeren Generation sich ihren Weg bahnen. Der musikalische Rahmen des Programms war einheitlich, aber nicht eng bemessen. Drei Komponisten, jeweils durch einen Altersunterschied von zehn Jahren getrennt, waren durch Werke für Streicherensemble (rein instrumental und mit Gesang) vertreten. Jede dieser Kompositionen hatte stilistisch einen durchaus eigenen und von den übrigen deutlich sich abhebenden Standort. Dennoch gab sich in dem hier wie dort vorherrschenden Gehalten aus dem Melodischen eine gewisse Gemeinsamkeit der Grundhaltung zu erkennen.

Den Anfang machte die Musik für Streichquartett op. 19 des 30jährigen Schweizers Hans Schäuble. Das vor anderthalb Jahren entstandene Werk, das in Berlin bereits mehrfach gespielt wurde, bezieht seine unmittelbarste Wirkung aus einer formvollendeten, fließenden Linienführung. Sie gibt gleich der wechselseitigen Rhythmus und der klar und leicht eingesetzten PolYPHONIE dieser Musik den Charakter des Gesamteidigen und Sensiblen. Eine verfeinerte musikalische Phantasie sucht das melodische Ornament als den Ausdruck schwingender Bewegung.

Weit ekstatischer gibt sich die in Spannungen reiche Sprache von Heinz Tieffen's Streichquintett op. 32. Der jetzt fünfundzwanzigjährige bekennt sich in diesem schon einige Jahre zurückliegenden Werk zu einer im Tiefften romanischen Ausdruckspolyphonie, die die Triстанchromatik mit einer in seinem Augenblick versagenden Konsequenz zu ihren äußersten Möglichkeiten hinführt. Eine Musik, in welcher leidenschaftliche Innerlichkeit und Reise sich verbinden.

Between diesen beiden Instrumentalwerken standen drei Lieder für Sopran und Streichquartett op. 42 des bayrischen Komponisten Adolf Fannier (geb. 1897). Wir konnten diese zarten und graziös-beschwingten Liebeslieder (nach Gedichten aus dem Mittelalter und von Lenau) bereits anlässlich ihrer Uraufführung auf dem letzten Tonkünstlerfest in Darmstadt würdigen. Auch diesmal stand die ursprünglichkeit und Frische der an der Polyphonie der Alten anknüpfenden Sätze den unmittelbaren Widerhall. Dies nicht zuletzt durch die fein-pointierende und musikalisch überlegene Gestaltung Henry Wolffs.

Die Sängerin hatte im Liederquartett, das zum Teil unter Mitwirkung von Heinz Herbert Scholz (Bratsche) auch die Aufführung der übrigen Werke bestritt, ebenso einfühlende wie persönlich darstellende Partner. Diese junge Kammermusik-Vereinigung erwies aufs neue ihr sein differenzierendes Verständnis für den künstlerischen Ausdruckswillen der Zeitgenossen.

Robert Oboussier

KWZ

Neuköllner Tageblatt. 15. Januar 1936.

Moderne Kammermusik bei Lampenschein
Ein Konzert der Preußischen Akademie der Künste

Die Veranstaltungen der Musikabteilung der Preußischen Akademie der Künste erfreuen sich seit jeder eines lebhaften Zuspruchs, denn sie pflegen immer musikalische Besonderheiten zu bieten, seien es seltsame Auszüge aus fremdem Künstlerkatalog oder höchstwertvolle zeitgenössische Werke deutscher Komponisten. Im letzten Kammermusik-Konzert in der Singakademie wurden einige Kompositionen ausgeführt, die man unter der Sammelbezeichnung "Moderne Kammermusik" zusammenfassen könnte, ohne daß der Begriff "modern" mit atonalen Mittelungen gleichzusetzen ist. Es spielte das Luy-Duett bei ganzlich verdunkeltem Saal, nur im traurlichen Schein einer Stehlampe, wodurch der Saal der Singakademie einen geradezu intimen Charakter erhält. — ein durchaus nachahmenswertes Beispiel für Kammermusikabende im allgemeinen, weil die Konzertfähigkeiten ungemein gestärkt wird. Der 1906 geborene Hans Schaeuble kam mit seiner dem Luy-Duett gewidmeten Musik für Streichorchester op. 19 zu Gehör, einem konzertanten, melodisch stehenden Werk von Klarheit der Form und Themengestaltung. Startern Beifall fanden dann drei Lieder für Sopran und Streichquartett op. 42 des 1897 geborenen Adolf Bäumer, betitelt "Mein Herz hat allzeit Verlangen", "Bitte" und "Tanzlied". Die beiden ersten sind tief verinnerlichte Gefänge, in denen die Solostimme von einer ausdrucksvollen Quartettbegleitung getragen wird, und der gelungene rhythmische Aufschwung des Tanzliedes ist bravurös. Henny Böll war den Liedern eine gute Interpretin. Das schon öfter aufgeführte Streichquintett op. 32 des 50jährigen Heinz Tiehen beendete den Abend, eine Musik gefüllter Ausdrucksintensität, die dem Hörer etwas zu sagen vermag. Die Komponisten konnten sich für den Beifall persönlich bedanken.

Heino Lüdke.

KWZ

Münchener Neueste Nachrichten, 16. Januar 1938.

27

Sonntag, 16. Januar 1938
~~Alt-Jazz~~ **musi**

Zeitgenössische Kammermusik

Ein Konzert der Preußischen Akademie der Künste in Berlin mit neugeltlichen Kammermusikwerken war durch die Gegenüberstellung dreier Komponisten mit einem altersmäßigen Abstand von je 10 Jahren höchst ausschlußreich für den Gestaltungswillen der Gegenwart. Der jüngste von ihnen, der Schweizer Hans Schaeuble, eröffnete mit einer vierhäfigen Suite für Streichquartett, op. 19. Das linear geförderte seiner Handschrift gibt einen polyphonen Stil gleichsam nur in Andeutungen, das heißt, in betonter Bindung an eine harmonische Stützung moderner Klangempfindung. So erscheint hier der melodische Bogen, der durch die verschiedenen Instrumente wandert, von ausgesprochen dekorativer Haltung und im langfahlen Satz von psalmmodierender Innerlichkeit. Von wesentlich stärkeren Tiefekräften gefeuert bietet sich Heinz Tieffenroth ebenfalls vierteiliges Streichquintett, op. 32, dar. Was in dieser ungemein streng durchgeförderten Suite als beispielhaft auffällt, ist die Absage an jedes Zugeständnis des Ausdrucks, der Ernst und die Verantwortung gegenüber einem Formbegriff, dem wir soviel Meisterliches verdanken. Zur technischen Reife tritt hier eine stets auf lebendige Spannungen gerichtete Phantasie, deren herbstliche Wirkung in jedem Takt erfüllt bleibt von einem Bathos des Geistigen. Zwischen den beiden vorgenannten Kompositionen hörte man drei Lieder für Sovran und Streichquartett, op. 42, des Münchener Adolf Wanner, deren seine archaisierende Grammatik einen ungewöhnlich fustivierten Lyriker verrät.

Frank Wohlfahrt

K 102

Pflege der Zeitgenossen

Überhaupt ist in diesem Konzertwinter eine besondere Bereitschaft für neue Werke zu bemerken. Nachdem der großzügig geförderte Kulturaustausch im

vorigen Jahr das Berliner Publikum mit einer größeren Zahl bedeutender zeitgenössischer Werke bekannt gemacht hatte, besteht nun das Verlangen, gute neue Musik auch im „normalen“, einheimischen Konzertleben kennenzulernen. Auch die Veranstalter sind nicht abgeneigt, den Anteil des heutigen Schaffens an ihren Programmen etwas reichlicher zu bemessen. So gab *Carl Schuricht* mit den Philharmonikern einen zeitgenössischen Abend, dessen einer Teil ganz der jungen Generation gewidmet war. Man lernte in der „Concertanten Musik“ von *Boris Blacher* ein musizierfreudiges, kurzweiliges Werk kennen, das durch wedelseligen, lebendigen Fluß frischer Einfälle, energiegefüllte Knappheit der Sprache und geistvolles kontrapunktisches Spiel so fesselte, daß es wiederholt werden mußte. In dem Klavierkonzert von *Winfried Wolf*, dessen Solopart der Komponist spielte, spricht sich ein starker Ausdruckswille harmonisch oft noch recht kompakt, doch mit entschiedener Formbegabung subjektiv überzeugend aus. Schließlich erkannte man *Werner Egks „Georgica“* als einen der wesentlichsten Beiträge zur Lösung der aktuellen Aufgabe, Elemente der Volksmusik (hier der bayrischen) wirklich von der objektiven musikalischen Substanz (nicht nur von der „Stimmung“) her künstlerisch zu stilisieren. Im zweiten Teil des Abends stand *Graeners* reif und meisterlich geprägtes, gewählt harmonisches und melodisches Violinkonzert (Solist: *Wilhelm Stroß*) neben „Till Eulenspiegel“ von *Strauß*.

Auch andernorts fehlt es nicht an Bemühungen um das junge Schaffen. Ihm dient insbesondere die *Ge-meinschaft junger Musiker*, die wiederum einen größeren Arbeitsplan aufgestellt hat. Auch die Fachschaft Komponisten in der Reichsmusikkammer tritt ebenso wie die Musikabteilung der Akademie der Künste mit eigenen Veranstaltungen zur Förderung der Lebenden vor die Öffentlichkeit. Man hörte u. a. ein melodisch reich ursprüngliches, von lebendiger Klangvorstellung zeugendes Trio für Flöte, Violine und Bratsche von *Helmut Paulsen*, das im kaleidoskopischen Wechsel knapp gefaßter Formen Eigenes zu sagen weiß, man erinnert sich eines gehaltvollen, persönlich empfundenen Streichquartetts von dem begabten Schweizer *Hans Schaeuble* und einer zügig geformten Sonate für Saxophon und Klavier von *Erwin Dressel*. Gleichwohl besteht der Eindruck, daß die Zahl der vorhandenen — jedenfalls der erscheinenden — Werke, die wirklich als wesentliche Musik der Gegenwart gelten können, der latenten Bereitschaft: sie zu hören, nicht entspricht.

K 102

Deutsche Allgemeine Zeitung, 16. Januar 1938.

Abl. Akademie d. Künste
No. 105. JAN. 1938. 33.

Zeitgenössische Kammermusik

Das echte Bemühen der Preußischen Akademie der Künste um die ~~Kammermusik~~ ~~Werte~~ zu finden, die diesen Einsatz verloren. Der jetzt Kammermusikabend in der Singakademie zeigte, wo und wie die schöpferischen Kräfte der mittleren und jüngeren Generation sich ihren Weg bahnen. Der musikalische Rahmen des Programms war einheitlich, aber nicht eng bemessen. Drei Komponisten, jeweils durch einen Altersunterschied von zehn Jahren getrennt, waren durch Werke für Streicherensemble (ein instrumental und mit Gesang) vertreten. Jede dieser Kompositionen hatte stilistisch einen durchaus eigenen und von den übrigen deutlich sich abhebenden Standort. Dennoch gab sich in dem hier wie dort vorherrschenden Gestalten aus dem Melodischen eine gewisse Gemeinsamkeit der Grundhaltung zu erkennen.

Den Anfang machte die Musik für Streichquartett op. 19 des 30jährigen Schweizers Hans Schaeuble. Das vor anderthalb Jahren entstandene Werk, das in Berlin bereits mehrfach gespielt wurde, bezieht seine immittelbare Wirkung aus einer formischeren, fließenden Linienführung. Sie gibt gleich der wechselseitigen Rhythmus und der klar und leicht eingesetzten Polyphonie dieser Musik den Charakter des Geschmeidigen und Sensiblen. Eine verfeinerte musikalische Phantasie sucht das melodische Ornament als den Ausdruck schwingernder Bewegung.

Weit effektiver gibt sich die in Spannungen reiche Sprache von Heinz Tieffen's Streichquintett op. 32. Der jetzt fünfundfünfzehnige bekannte sich in diesem schon einige Jahre zurückliegenden Werk zu einer im Tiefften romanischen Ausdrucks polyphonie, die die Tristanchromatik mit einer in seinem Augenblick versagenden Konsequenz zu ihren äußersten Möglichkeiten hinführt. Eine Musik, in welcher leidenschaftliche Innerlichkeit und Reise sich verbinden.

Zwischen diesen beiden Instrumentalwerken standen drei Lieder für Sopran und Streichquartett op. 42 des bayrischen Komponisten Adolf Pfanner (geb. 1897). Wir konnten diese zarten und grazios-bechwungenen Liebeslieder (nach Gedichten aus dem Mittelalter und von Lenau) bereits anlässlich ihrer Uraufführung auf dem letzten Tonkunstfestival in Darmstadt würdigen. Auch diesmal stand die Urprünglichkeit und Frische der an der Polyphonie der Alten anknüpfenden Sätze den unmittelbarsten Widerhall. Dies nicht zuletzt durch die fein-pointierende und musikalisch überlegene Gestaltung Henry Wolffs.

Die Sängerin hatte im Lied-Quartett, das zum Teil unter Mitwirkung von Heinz Herbert Scholz (Bratsche) auch die Aufführung der übrigen Werke bestreit, ebenso eindrückende wie persönlich darstellende Partner. Diese junge Kammermusik-Vereinigung erwies aufs neue ihr sein differenzierendes Verständnis für den künstlerischen Ausdruckswillen der Zeitgenossen.

Robert Oboussier

K 102

12 Uhr-Blatt, Berlin, ^{15.} Januar 1938.

Neue Werke, neue Programme, neue Solisten! Ein Rundgang durch die Berliner Konzertsäle

Die Preußische Akademie der Künste veranstaltete fürzlich einen Kammermusikabend, der ausschließlich Musik der Gegenwart brachte. Man darf es der Akademie erneut bestätigen, daß sie heute in der Pflege moderner Musik eine Hauptrolle spielt. Diese Tatsache schreit das Publikum keineswegs ab, im Gegenteil, die Akademiekonzerte sind immer bis auf den letzten Platz gefüllt. Man ist eben dankbar, daß es Veranstaltungen gibt, die das Schaffen unserer Komponisten laufend zu verfolgen gestatten.

Den Abend eröffnete eine Musik für Streichquartett von Hans Schaeuble. Sauber gearbeitete Sätze in der linearen Fassung heutigen Musikempfindens, interessant in der rythmischen Durchführung, dissonanzreich aber nicht ohne tonalen Mittelpunkt, Musik schlechthin ohne deutende Absicht. Die musikalisch immer sichere Henry Wolff sang dann drei Lieder für Sopran und Streichquartett von Adolphe Pianezz, deren eigenartige Strenge besonders den beiden mittelalterlichen Texten zugute kam. Das liebenswürdige Tanzlied überzeugte daneben durch die Geschlossenheit der Form. Auf der Grenze zwischen romantischer Musikfassung und moderner kontropunktischer Ausdrucksweise stand das Streichquintett op. 32 von Heinz Tieffen, ein ernstes, gehaltvolles Werk, das bei aller Verarbeitungskunst nicht auf rein klangliche Wirkungen verzichtet, wobei auch hier festzustellen war, daß trotz der Kühnheit der Harmonie doch ein leidendes Tonartempfinden gewahrt bleibt. Für die beiden Kammermusiken sowie für die Lieder legte sich mit schönem Erfolg das Lugh-Quartett, ergänzt durch Heinz Herbert Scholz, ein.

Eine vom Üblichen abweichende Form zeigte das Konzert der Pianistin Sandra Troutier

mit dem Motto „Der Tanz in der Klaviermusik“ in Wort und Ton. Die technischen Fähigkeiten und die feinfühlige Einfühlung der Künstlerin ermöglichen ihr eine genug- und ausschlußreiche Führung durch die musikalisch veredelte Tanzliteratur alter und neuerer Zeit. Verbindende Worte teils historischen, teils anekdotenhaften Inhalts begleiteten in unterhalternder Weise die dankbar begrüßten Darbietungen.

Wenn man die junge griechische Pianistin Anna Antoniades zum erstenmal hört, ist man überrascht und gesellt von der südländischen Leidenschaft und überwältigenden Kraft ihrer Gestaltungsweise. Diesmal spielte sie Schumann und Chopin so frisch, großzügig und faszinierend im Vortrag, daß der Abend den Charakter einer ereignishaften Endbedeutung erhielt. Ihre Musitalität hat die Eigenwilligkeit eines jungen, noch ungebrochenen Talents, sie wird aber vom Werk her inspiriert, und gerade das verspricht eine reiche, künstlerische Entwicklung. Auch rein technisch ist sie heute bereits auf bewundernswertem Höhe. Den noch notwendigen Ausgleich wird die Reise mit ihrer Verzenlung in die stilleren Werte von selbst bringen.

Heinrich Hofer

K 102

Allg. Musikzeitung, Berlin, 14 Januar 1938.

Die von Prof. Georg Schumann als stellvertretendem Präsidenten der **Preußischen Akademie der Künste** betreuten Konzerte erfreuen sich der besonderen Vorliebe der ernsthaften Konzerthörer. Selbst wenn einmal ein problematischeres Werk erklingt, leisten sie treue Gefolgschaft. Als Entschädigung gibt es allerdings danach gewöhnlich etwas Eingängiges. So auch bei dem Kammermusikkonzert, bei dem Adolf Pfanners anspruchslose Lieder für Sopran und Streichquartett op. 42 auf die „Musik für Streichquartett“ op. 19 von Hans Schaeuble folgten. In dieser Schöpfung berührt vielleicht der zeitverbundene Klang als solcher stärker als der einzelne, etwas kühl geformte thematische Gedanke. Aus allem offenbart sich jedoch ein rhythmisch lebendiger Musiziergeist. Eigenartig Schaeubles Ausformung der Polyphonie: eigentlich schreibt er nur Scheinpolyphones, d. h. über einem letzten Endes akkordischen Grund bewegt sich abwechselnd die eine oder andere Stimme. Das Lutz-Quartett, das dieses Werk schon 1936 in Berlin gespielt hat und dem es auch gewidmet ist, wußte mit ihm nachhaltig zu fesseln. Durch Heinz-Herbert Scholz (2. Bratsche) verstärkt, bot die einheitlich verschweißte Ver-

einigung außerdem das bekenntnishaftre Streichquintett op. 32 von Heinz Tiessen. Henny Wolff war die Vermittlerin der Pfannerschen Lyrik. Leider litt die Textdeutlichkeit sehr unter der Sorge für leuchtende Tonbildung. Dr. Richard Petzoldt

KW2

Münchener Neueste Nachrichten, 16. Januar 1938.

Zeitgenössische Kammermusik

Ein Konzert der Preußischen Akademie der Künste in Berlin mit neuzeitlichen Kammermusikschriften war durch die Gegenüberstellung dreier Komponisten mit einem altersmäßigen Abstand von je 10 Jahren höchst ausschlußlich für den Gestaltungswillen der Gegenwart. Der jüngste von ihnen, der Schweizer Hans Schäuble, eröffnete mit einer vierstöckigen Musik für Streichquartett, op. 19. Das linear Gelöste seiner Handschrift gibt einen volkstümlichen Stil gleichsam nur in Andeutungen, das heißt, in betonter Bindung an eine harmonische Stützung moderner Klangempfindung. So erscheint hier der melodische Bogen, der durch die verschiedenen Instrumente wandert, von ausgesprochen dekorativer Haltung und im langfahlen Gesang von psalmodierender Innerlichkeit. Von wesentlich stärkeren Tiefenkräften gespeist bietet sich Heinrich Tessens ebenfalls vierteiliges Streichquintett, op. 32, dar. Was in dieser ungemein streng durchgeführten Musik als Beispielshaft auffällt, ist die Absehung an jedes Budgetstandnis des Ausdrucks, der Ernst und die Verantwortung gegenüber einem Formbegriff, dem wir soviel Meisterliches verdanken. Zur technischen Reise tritt hier eine stets auf lebendige Spannungen gerichtete Phantasie, deren heroistische Wirkung in jedem Takt erfüllt bleibt von einem Pathos des Geistigen. Zwischen den beiden vorgenannten Kompositionen hörte man drei Lieder für Sopran und Streichquartett, op. 42, des Münchener Adolf Pfanner, deren seine archaisierende Grundtonung einen ungewöhnlich kultivierten Lyriker verrät.

Frank Wohlfahrt

K 102

Die Musikwoche Berlin, 15. Januar 1938

Das Kammermusik-Konzert der Akademie der Künste im verbunselien Saale der Singakademie (warum nur?!?) war wieder Sammelpunkt musikalisch-künstlerisch interessierter Kreise. Man hörte da Kammermusik von einst und jetzt. Das Luh-Quartett spielte sie mit hervorragender, technisch und musikalisch-geistiger Ausbildung, wobei auch Heinrich Wolff die ganze Sicherheit und Fülle ihres reifen Sopans entfalten konnte. Es waren die bleibenden Eindrücke des Abends. Hans Schaeuble („Musit für Streichquartett“) gibt seine Wissenskarte mit Quartett-Altorben und sachlich-bewußtem Formenspiel ab, wie man es gelernt hat. Der Einfall — nicht die Konstruktion — wird auch hier entscheidend bleiben; davon zeugt am stärksten der 4. Satz, eine Art improvisiertes Brä- ludium. Adolf Pfanner verriet in seinen drei Liedern mit Streichquartett gute Einführung in den madrigalischen Ton, Sinn für sensitives Empfinden und saubere, nicht forcierte Sokkunst; am überzeugendsten in „Bitte“. Nach der Pause hörte man Heinz Tiessen's Streichquintett; mitwirkend: Heinz Herbert Scholz (Bratsche). Das Werk will aus der Zeit verstanden sein, für die es geschrieben wurde (1926). Die sorgsam feilende Technik, das hohe Maß künstlerischen Ernstes und Könnens — ein echter Tiessen. Indes der Sub- jektivismus und Symbolismus in der Thematik, der Fassur, im Ganzen, und andererseits die Verästelung, die bis zur Zer- faserung geht, würde der Tonseher heute nicht mehr anstreben. Guter Besuch und freundlicher Beifall hielten sich die Waage.

K 102



A.W. Hahn's Erben

Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung ◊ Berlin und Potsdam

Berlin SW 68, den 15. Januar 1938
Zimmerstrasse 29

34
Fernsprecher: 17 14 72 und 17 14 73
Postfachkonto: Berlin NW 7, Nr. 46 69
Bankkonto: Commerz- und Privat-
Bank H. G., Berlin W 8
Zahlungs- und Erfüllungsort ist
Berlin-Mitte
Rechnungen können nur berücksichtigt werden, wenn sie sofort nach
Empfang der Rechnung angebracht werden

Rechnung für die preußische Akademie der Künste, Berlin W 8

Duplikat

1.100 Programme für ein Kammermusikkonzert
am 8. Januar 1938, 2 Seiten A 4

RM	Rpf
-----	-----
30,95	

K10.



35

HERR / FIRMA

Preußische Akademie der Künste

In den Zelten 9

Sie empfangen anbei:

1400 Einladungen
zu einem Kammermusik-Abend
am 8.1.38

er
30/12. Ges.

L
Pakete

Berlin, den 30. Dezember 1937

A. W. HAYN'S ERBEN
BUCHDRUCKEREI UND VERLAG
BERLIN SW 68 · ZIMMERSTR. 29
FERNSPRECHER: 171472 · 171473

Bestellungen können nur innerhalb von 3 Tagen Beachtung finden

14. Januar 1938

ab W. H.

Sehr geehrte gnädige Frau,

für Ihre Mitwirkung in unserm Akademie-Konzert am 8. Januar sprechen wir Ihnen unsern besten Dank aus und erlauben uns, Ihnen als Honorar 100 RM zu überweisen.

Ihnen, wie Ihnen Mit deutschem Gruss
für alle fünf Personen Heil Hitler!

Abteilung für Musik
Im Auftrage

Abteilung für Musik
Im Auftrage

Wolff

Frau

Henny Wolff

Bln-Wilmersdorf

Forckenbeckstr. 97

5991 versch. 41

37

14. Januar 1938

ab 14/1

Sehr geehrter Herr Lutz,

für Ihre Mitwirkung in unserm letzten Akademie-Konzert am 8. Januar sprechen wir Ihnen sowie den übrigen Herren Ihres Quartetts und ebenso Herrn Heinz-Herbert Scholz unsfern besten Dank aus und erlauben uns Herrn Jansen, als Ihrem Geschäftsführer, 350 RM als Honorar für alle fünf Herren zu überweisen.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Im Auftrage

Wolff

Herrn

Armin Lutz

Berlin W 50

Pragerstr. 6

Schriftsteller M.

... und noch vermischtes
 -gold-ähnliches Material etwas ab passiert ist und ein
 negativ und etwas nach der Gedanken zuhört. Es ist dies
 Gedanken-ähnliches Material welche nun offensichtlich aus dem
 Material einer Gedankenart sind und dieses Material
 verzweigt sich in 1000 Gedankenähnliches Material wie
 zusehends es weiter läuft alle ziti

sich Gedankenart

treffen sich
 sind alle passiert
 eigentlich al

Herrn

sind alle

02 11 1950

Büro

Wien 11. 1. 38.
 Ringstrasse 6.

Perner

W

Sehr geehrter Herr Präsident!

Wenig vor aufgegriffener Aufführung unserer
 Meisterwerke ist wieder im letzten August vor der
 Akademie der Künste gespielt, so wie Ihnen für die
 nächsten Aufführungen durch uns gespielt wird. Zy
 weiß, wir sind Aufführung in Ihnen Aufführung
 für uns uns jede Zita sind besonders Förderung
 unserer Pfeffersack bestrebt. Und ich kann es sehr
 hoffen, dass bei weiteren Salzburger Festen wieder Wieder
 besuch Ihnen zu wollen.

mit verschw. hands.

Sehr früher!

Herrn Präsident

Arbeit Perner.

Prof. Heinz Tiessen
Berlin-Zehlendorf
Waldfüterpfad 81

39

6. I. 38

In die Preussische Akademie der Künste
2. Abt. des Herrn Inspector Wahr.

Salis W. S.

Sehr geschätzter Herr Inspector!

Da mir Herr von Wolfart mitteilt, dass noch ausreichend Plätze für weitere Einladungen vorhanden seien, bitte ich Sie höchstens, mir folgende Adressen beizustimmen zum Konzert am 8. I.

- 1) Prof. Dr. Behm, Schöneberg, Mühlstraße 1.
- 2) Fr. G. Hausburg, Charl. 5, Spandauer Str. 19. V. 153.
- 3) Dr. O. E. Hesse, Grunewald, Jagowstr. 23.
- 4) Prof. Dr. Metzling, Wilm., Cöllnitzer Str. 7.
- 5) Herrn Günter Neumann, Charl. 4, Kommissionsstr. 52.
- 6) Herrn Dr. W. Schönrock, Schöneberg, Gutzkowstr. 3
- 7) Herrn G. Silwedel, Potsdam, Spandauer Str. 22
- 8) Herrn W. Zeller, Zehlendorf, Waldhüterpfad 67
- 9) Rechtsanwalt Dr. Burchard, Grunewald, Haff. Eichkamp, Königsberg 83
- 10) Fr. Else Graun, Friedenau, Peter-Vischer-Str. 1. D
- 11) Fr. Luise Gneiner, Charl. Niedenstr. 70
- 12) Fr. E. C. Kraus, Charl 5, Lichtensee 14er 9. S.
- 13) Herrn Erwin Weber, Buchhandlung, Zehlendorf, Ladeschleife
- 14) dem Hermann Lorenzen, Sieglitz, Lothar-Bucher-Str. 7. S.
- 15) Prof. Dr. H. Messmann, Eichkamp, Wesselschul-Allee 9.
- 16) Herrn Jürgen Uhde, Lützowstraße 60, Pflastererstr. 9/10.
- 17) Herrn K. Fr. Noetel, Charl. Kantstr. 71. (zu Henning)
- 18) ~~der Prof. Janusz, W. 15., Unter den 155.~~

- 19) dem G.O. Schumann, Siegitz, Mitglieder Nr. 6
 20) dem Prof. Gröninde, Wilm., Januar hr 10 IV
 21) dem Prof. Höffer, Zehl., Mitglieder Nr. 20.
 22) dem Helmut Koch, Charl. I., Freiburg a. R. Nr. 11.
 23) der Beatrice Berz, W. 62., Lübecka 22.

Mit bestem Dank an Heil Hitler!

Ehrbent
 Prof. Heinz Tessen

21. Dezember 1937

Sehr geehrter Herr Pfanner,

zu unserer Freude können wir Ihnen mitteilen, dass wir Ihre "Drei Lieder für Sopran und Streichquartett" in unserm Konzert am 8. Januar zur Aufführung bringen werden. Das Sopransolo haben wir Frau Henny Wolff übertragen, die Ihnen als ausgezeichnete Interpretin sicherlich bekannt ist. Die Einladung zum Konzert und das Programm erhalten Sie von uns, sobald sie gedruckt sind.

Mit deutschem Gruss
 Heil Hitler!
 Abteilung für Musik
 Im Auftrage

Wolff

Herrn
 Adolf Pfanner
 München
 Plinganserstr. 61

R 102

47

ab 10% 24%

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 21. Dezember 1937
Pariser Platz 4

Wir bestellen bei Ihnen eine Partitur
nebst Stimmen der Komposition "Drei Lieder
für Sopran und Streichquartett" von Adolf
Pfanner, da wir dieses Werk in unserm
Akademiekonzert am 8. Januar 1938 zur Auffüh-
rung bringen wollen.

Heil Hitler!

Abteilung für Musik
Im Auftrage

An den
Musikverlag Anton Böhm u. Sohn
Augsburg
Ludwigstr. D 213

Wol fint

29.12.72

le

J. Nr. _____

1.) Betrifft:

Adolf Plaue: Mi fidei für Span und Friedensamt

2.) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je Tagen.

Name	Zugesandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Prof. Max Trapp.	18.11.1945		<p>Eine sehr rhin Musik edler Haltung. Durchaus zu empfehlen</p> <p>Max Trapp</p>

R102

ADOLF PFANNER
KOMPONIST
MÜNCHEN, PLINGANSERSTR. 61
TEL. 70507

München am 14. 8. 37.

43

Sehr geschätzter Herr v. Wolfsohn!

Für Ihr Interesse freute mir Ihre Kürte sehr
of Ihren Jagdges. Ich habe mir sehr leid, daß
meine kleine preiswerte Jagdges. Pfeife knallt
geradezu stark. Es kann das natürlich nicht ganz sein.
Dagegen kann ich Ihnen gewiß gesagt haben, das
hier keine Jagd besteht.

Was denkt Ihr zu meinem Antritt als
a cappella Chor, Mr. X. ist in Wien oder sonstwo?
Kunstverein ist in Berlin im August und wir müssen ja
doch reisen, falls ich - wie ich Ihnen vertraute - darf
dieses für preiswert. Ich habe Ihnen in letzter Zeit
auch in diesen preisen festgestellt. Da kostet die
einf. Jagdges. 100 Mark und falls ich wieder - dann wird aber
nicht mehr die Kürte sein.

Was Sie bitte wissen möchten, Ihnen zu Mr. X.
und darüber Ihnen
Ihr sehr
Adolf Pfanner.

K 102
K 24

Selbstopp

Hoffmann

Lebenskapelle

Boys. Priv. Max Trapp.

Kunpte (Volksschule)

Hölles u. Segen

VÖDLER-BALMER
MUSIKALISCHE
WANDELN
18. JUNI 1948
NEU-OSTEN

J. Nr. _____

1) Beiriff:

Faus Kleineke: Klavir für Streichquartett op. 19

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit und Weitergabe in je Tagen.

Name	Zuge-sandt am	weiter gegeben am	Etwaige Stellung- nahme oder Bemerkungen
Prof. Max Trapp	1/2		<p>Eine musikalische Begehung, allerdings wohl sehr von einsichtig harmonischer Gestalt (Marten !) beeinflusst. Es geht m. a. vor allem an zärtlicherer Gestaltung. Ein Streichquartett stellt andere Ansprüche, als Klavierimprovisationen. Insofern ein Werk, das man zur Diskussion stellen kann, wie es lebendig ist und gut klingt. — Also: aufführen!</p> <p>Max Trapp</p>

XW2

... und wird mit großem Interesse und Begeisterung die
... politisch interessante Einladung an der
... Ausstellung der Deutschen Bildung zu ziehen.

... und wird
... und
... und
... und

5 JAN. 38

Berlin, den 4.1.38

45

Der Reichskriegsminister dankt für die freundliche
Einladung

zum Kammermusik-Abend

am 8. Januar ist aber leider verhindert
teilzunehmen.

46
6 JAN 1938

Der Rektor der Wirtschafts-Hochschule Berlin

Professor Dr. Wiskemann

dankt verbindlichst für die freundliche Einladung
zu dem am 8. d. Mts. stattfindenden Kammermusik-
Abend. Seine Magnifizenz wird an der Veranstaltung
gern teilnehmen.

Berlin, den 4. Januar 1938

An

die Preuß. Akademie der Künste

Berlin W 8
Pariser Platz 4

frei durch Abteilung 203



AUSWÄRTIGES AMT

1 JAN. 38

47

Staatssekretär von Mackensen

dankt der Preußischen Akademie der Künste verbindlichst für die liebenswürdige Einladung zum Kammermusik-Abend am Sonnabend, den 8. Januar, bedauert jedoch sehr, derselben nicht Folge leisten zu können, weil er für diesen Abend bereits anderweitig verpflichtet ist.

Berlin, den 3. Januar 1938.

Rünisch
Ministerialdirektor

Berlin - Nikolassee
Paul Krause - Str. 3

den 3. Januar 1938.

5^{te} JAN 1938

An die

Preußische Akademie der Künste,

B e r l i n W. 8.

Pariser Platz

Für die Einladung zu einem Kammermusik-Abend am 8. Januar 1938 danke ich bestens. Leider ist es mir nicht möglich, an der Veranstaltung teilzunehmen.

Heil Hitler!

Münch

Der Oberste SA-Führer

Adjutantur des Stabschefs

Berlin W. 8, den 6. Januar 1938

Boßstraße 1

Telefon: 12 72 81

Postfachkonto: Berlin 51 000

Bankkonto: Deutscher Schickler & Co., Berlin 23. 9

Girokonto: Berliner Stadtbank, Girokonto 2 Nr. 1065, Berlin 23. 9

Hz.

Brifb. Nr. 00006/38 1/3

Betitl: Kammermusik-Abend

Bezug: dort. vom 4. Januar 1938

Beilagen: --

7. JAN 1938

An die
Preußische Akademie der Künste,
Berlin W. 8.
Pariser Platz 4.

Für die liebenswürdige Einladung zu dem am Sonnabend,
dem 8. Januar 1938 stattfindenden Kammermusik-Abend
lässt der Stabschef seinen besten Dank sagen. Leider
ist es dem Stabschef infolge dienstlicher Abwesenheit
von Berlin nicht möglich, der Einladung Folge zu leisten.

Heil Hitler!

Der 2. Adjutant des Stabschefs:


(Hermel)
Sturmbannführer u. Abteilungschef.

1938-1939 Q 19 C

1938-1939 Q 19 C

Der Reichsarbeitsführer

Adjutantur

Adj. Nr. 12/38.

An die
Preußische Akademie der Künste,
Berlin W.8.
Pariser Platz 4.

Berlin-Grunewald, den 6. Januar 1938.
Schinkelstraße 1-7
Telefon: 97 79 21

8. JAN. 1938

Der Herr Reichsarbeitsführer Reichsleiter
Hierl lässt für die Einladung zum Kammermusik-
Abend am Sonnabend, dem 8. Januar 1938 bestens
danken und bedauert, von der Einladung keinen
Gebrauch machen zu können.

Heil Hitler!
a.B.

Paracelcus
Oberfeldmeister u. Adjutant.

K 102

50

SA der NSDAP.

Der Führer der Gruppe
Berlin-Brandenburg

Briefbuch: _____

Betitl.: _____

Begut: _____

Beilagen: _____

Berlin C 25, den 7. Januar 1938.
Hörs-Wesel-Haus, Hörs-Wesel-Straße
Fernsprecher: 5100 28
Poststellekonto: Berlin 1620 32

- 8. 1. 1938

An die

Preussische Akademie der Künste

B e r l i n

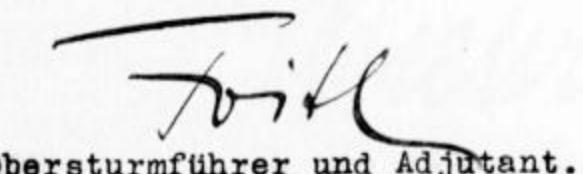
Singakademie

Obergruppenführer v. Jagow lässt für die freundliche Einladung zum Kammermusikabend am 8. Januar herzlichst danken.

Da der Obergruppenführer zu diesem Zeitpunkt zu einem kurzen Erholungsurlaub ausserhalb Berlins weilt, ist ihm eine Teilnahme leider nicht möglich.

H e i l H i t t l e r !

Der Führer der Gruppe Berlin-Brandenburg.
a. B.



Obersturmführer und Adjutant.

4600 220 00
Sprech 220 0000 00
Gebäude 220 0000 00

Der Kommandierende General und
Befehlshaber im Luftkreis III

Dresden-B. 24, 6. Januar 1938.
Fernsprecher 46605

An den

stellvertr. Präsident der Preuss. Akademie
der Künste,
Herrn Georg Schumann,

Berlin.

Für die freundliche Einladung zu dem am 8. Januar
stattfindenen Kammermusik-Abend sage ich meinen verbindlichsten
Dank. Eine Teilnahme ist mir wegen dienstlicher Verhinderung
leider nicht möglich.

Heil Hitler!

Wetwug
General der Flieger.

Preussische Akademie der Künste

ab 3* wa 2

Berlin W 8, den 31. Dezember 1937
Pariser Platz 4

Hochverehrter Herr Reichskanzler!
Hochverehrter Herr Ministerpräsident!
Hochverehrter Herr Reichsminister!
~~Hochverehrter Herr Reichsminister!~~

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltet am Sonnabend, dem 8. Januar 1938 abends 8 Uhr im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen) ein Kammermusikkonzert.

Zur Aufführung gelangen:

Hans Schaeuble, Streichquartett,

Adolf Pfanner, Drei Lieder für Sopran und Streichquartett,

Heinz Tiessen, Streichquintett.

Die Ausführenden sind Henny Wolff (Sopran), das Lutz-Quartett und Heinz-Herbert Scholz. (*Bratsche*)

Mit Heil dem Führer!
Der Präsident
In Vertretung

Herrn Reichskanzler Adolf Hitler

Herrn Ministerpräsidenten Generaloberst Göring

Herrn Reichsminister Rust

~~Herrn Reichsminister Dr. Goebbels.~~

John

ERÖFFNUNG
Schrift und Bild und
Gesetz und Recht

Der Kommandierende General und
Befehlshaber im Luftkreis III

Dresden-B. 24, 6. Januar 1938.
Fernsprecher 46605

An den

stellvert. Präsident der Preuss. Akademie
der Künste,
Herrn Georg Schumann,

Berlin.

Für die freundliche Einladung zu dem am 8. Januar
stattfindenden Kammermusik-Abend sage ich meinen verbindlichsten
Dank. Eine Teilnahme ist mir wegen dienstlicher Verhinderung
leider nicht möglich.

Heil Hitler!

Wetwang
General der Flieger.

Preussische Akademie der Künste

6/1938,

Berlin W 8, den 31. Dezember 1937
Pariser Platz 4

Pressenotiz

Die Preussische Akademie der Künste veranstaltet am Sonnabend, dem 8. Januar 1938 abends 8 Uhr im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen) ein Kammermusikkonzert.

Zur Aufführung gelangen:

Hans Schaeuble, Streichquartett,

. Adolf Pfanner, Drei Lieder für Sopran und Streichquartett,

Heinz Tiessen, Streichquintett.

Die Ausführenden sind Henny Wolff (Sopran), das Lutz-Quartett und Heinz-Herbert Scholz.

Dem Deutschen Nachrichtenbüro mit der Bitte um Verbreitung obiger Pressenotiz ergebenst übersandt.

Der Präsident

Im Auftrage

An das

Deutsche Nachrichtenbüro

Berlin S W 68

Charlottenstr. 15 b

Am

Zur Veranstaltung am 8. Januar 1937 (Reichsgesundheitstag)
sind die mit + bezeichneten Personen einzuladen:

Magistratsoberschulrat Bohm +
General a.D. Czettritz +
Hackmann +
Krohn, Staatssekretär +
Oberstudienrat Dr. Mosch +
Dipl. Ing. Pohlmann
Pook +
Frau Studiendirektorin Schoenborn +
Fräulein Knauff +
Schaubert +
Major Rieger, Bln-Zehlendorf, Edithstr. 3 +
Dr. Ganser, Berlin-N. W. 87, Kleopatrastr. 57

Gelehrtenkreis. Ich wünsche Sie zu gratulieren und Ihnen
meine herzliche Anerkennung aus. Ich hoffe Ihnen
noch zuhören zu dürfen und Ihnen
zu danken für Ihre Interesse
an mir und mein
Konzert.

6. Jan. 1938 Nr. 56

Hiermit möchte ich höflichst um einige
Eintrittskarten für das am 8. 1. 38. stattfindende
Konzert der Akademie bitten.

Wenn es möglich ist, daß ich als Schüler
der Akademie einige Karten zu allen kom-
menden Konzerten erhalten, so möchte ich
auch darum höflichst bitten.

Heil Hitler
Willi Henzel

Absender: Hensel
N. 58.
Wohort, aus Inself. oder Fette Insel
Senefelderstr. 3
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postkasten

Wohhart, auch Ziffen- oder Zifferblatt
Senefelderstr. 34.
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postleitzahlennummer

Semperolos Nr. 34.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stadtteil o. Postleitzahlname

Postkarte
Vergiß nicht Straß
und Hausnummer
anzugeben!



Bei die
Preussische Akademie
der Künste H. W. G.
Berlin 18. 11. 90

In den Zelten

3. Januar 1938. 57

Lieber Herr von Wolfurt!
Bei meiner Rückkehr aus Lenna
finde ich die Einladung zum 8. I.
vor, aus der ich ersehe, dass das
Koncert mit meinem Antritt
eine datums-Veränderung stattfindet.
Bitte haben Sie doch die Freiheit,
nieder eine Reihe Einladungen für mich
ausgeben zu lassen, die ich wiederum
der Wichtigkeit nach in 3 Gruppen
teile, falls Einschränkung notwendig
ist. (Unseitig.)

mit vielen herzlichen Wünschen
für ein gesegnetes neues Jahr
stets Ihr Heinz Tiessen

I. (vorzüglich)

- 1) Frau M. Will, W. 15, Kurfürstendamm 29 I. L.
- 2) Mädelin K. Henrica, NW. 40, Calvinst. 20.
- 3) Herrn K. Ristowpart, Wilm., Saerbaeck Str. 6.
- 4) St. A. von Tieckmann
a. Mr. di Bella, Charl. 2, Meiningenallee 15
- 5) Prof. Dr. Roth, Hochschule f. Musik, Charl. 2, Fasanenstr. 1.
- 6) Herrn Carl Uthahne, Halensee, Kurfürstendamm 111²
bei Haumann
- 7) Herrn Ulf Schäfer, Charl., Gustloffstr. 11.
- 8) Herrn F. K. Grimm, Grunerwall, Teplitzer Str. 5
- 9) Herrn Emil Seiles, Charl., Bismarckstr. 111.

II. (in zweiter Linie wichtig)

- 10) Herrn Dr. Mantze, Wilm., Kaiserallee 192 Portal I
- 11) Herrn Dr. Schmitz, Leutpfad, Gardeschaufelweg 105.
- 12) Fr. H. Kohta, Charl., Pestalozzistr. 102 (Frese)
- 13) Herrn Baudektr. Haertel, Charl., Berliner Str. 98.
- 14) Frau Prof. Jekelius, W. 15, Fasanenstr. 63.
- 15) Frau Prof. Maff-Grauer, Wilm., Nikolsburger Platz 1.
- 16) Herrn W. Lackner, O. 112, Linnestad. 66 22
- 17) Herrn Dr. W. Lott (Verlag Kistner und Siegel) Leipzig,
Dörrnstr. 13

- 18) Herrn H. Simon, Charl. 9., Rennbahnstr. 106. 96 58
- 19) Herrn Prof. Dr. Pückmann, Hochschule f. Musik, Charl. 2,
Fasanenstr. 1.
- 20) Frau Lotte Schenk, W. 30., Luisenfeldstr. 11.

III. (25 - 29 vorzüglich!)

- 21) Fr. Erika Luhara, Friedenau, Niedstr. 7.
- 22) Herrn Dr. Hitler, Wilm., Uhlandstr. 126
- 23) Frau Prof. Maria-Schneider, Halensee, Kurfürstendamm 136. 96.
- 24) Herrn Prof. Dr. Kaltig, Zeelendorf, Am Kegewinkel 6.
- + 25) Herrn H. J. Jahanowski, Sieglitz, Bismarckstr. 40
- 26) Herrn Prof. Dr. Ernst, Charl., Bismarckstr. 68.
- 27) Herrn Architekt Bornemann, Charl., Fried. Kl.-Madlow,
Lepkestr. 14.
- 28) Herrn u. Frau Laubenthal, Fried., Bacherstr. 11^{IV}.
- + 29) Herrn Gerhard Schramme, Charl. 2., Pestalozzistr. 3.
- 30) Herrn A. Rosollek, Baumschulenweg,
Baumschulenstr. 65. B. II

Wenn alle 30 möglich wären wäre es mir am
liebsten, aber notigenfalls bedeute ich mich natürlich!
Danklichst D. U.

Rohrpost



~~Preussische Akademie der Künste
2-Pr. des Herrn Inspektor Wacker~~

59



Berlin W 8-

Pariser Platz 4.



Preußische Akademie der Künste
Abteilung für Musik

Kammermusikkonzert

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)



Ausführende:

Henny Wolff (Sopran), Das Luh-Quartett: Armin Luh (I. Violine),
Heinz Jansen (II. Violine), Heinz Wigand (Bratsche), Kurt Hösemann (Cello),
Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Musik für Streichquartett op. 19 Hans Schaeuble
Breit — fließend
Schnell
Langsam
Schnell

Ausführende: Das Luh-Quartett

Drei Lieder für Sopran und Streichquartett op. 42 Adolf Pfanner
Mein Herz hat alzeit Verlangen
Bitte
Tanzlied

Ausführende: Henny Wolff (Sopran), Das Luh-Quartett

Pause

Streichquintett op. 32 Heinz Tiessen
Adagio espressivo — Presto
Andante quasi Adagio
Finale: Allegro molto

Ausführende: Das Luh-Quartett und Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Texte umscitig

Mein Herz hat allzeit Verlangen

Mein Herz hat allzeit Verlangen

Nach dir, Allerliebster mein,

Deine Liebe hat mich umfangen,

Dein Eigen will ich sein.

Vor allem, was im Scheine

Der Welt man hört und sieht,

hat mein Herz dich alleine,

Darum verlaß mich nicht.

aus dem Blätterblättchen von Will Döpke

Bitte

Weil' auf mir, du dunkles Auge,

Obe deine ganze Macht,

Erfste, milde, träumerische,

Unergründlich tiefe Nacht!

Nimm mit deinem Zauberdunkel

Diese Welt von hinnen mit,

Daß du über meinem Leben

Einsam schwebest für und für.

Nikolaus Lenau

Tanzlied

Wo zwei Herzen liebe an einem Tanz gan

Sie lassen ihre Auglein schließen, sie sehnen einander an.

La la la.

Sie lassen ihre Auglein schließen, reicht als ihn mit darum fri,

Sie gedenken in ihren Sinnen und wär ich dir nahe bei.

La la la.

Didier unbekannt

fehlen an kein Jungen

Geben

Rufintendenz 115

op. 32

Einzelheiten

Adagio espressivo - Poco

Wieder Aufführung

Audiente gran adagio

Musik (allegro molto)

(Adler)

Preussische Akademie der Künste
Abteilung für Musik

Kammermusik-Konzert

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie

Aufführende:

Henny Wolff (Sopran)

Das Lütz-Quartett: Armin Lütz (I. Violine), Heinz
Jansen (II. Violine), Heinz Wigand (Bratsche), Kurt
Hosemann (Cello).

Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Musik für Streichquartett op. 19 Hans Schaeuble

Langsam - Pausend

~~Pausend~~

Schnell

Langsam

Schnell

Aufführende: Das Lütz-Quartett

Drei Lieder für Sopran und Streichquartett op. 42 Adolf Pflanner
mein Herz hat allzeit Verlangen

Bitte

Tanzlied

Aufführende: Henny Wolff (Sopran), das Lütz-Quartett

Strichquintett op. 32

Pausen

Heinz Tiessen

Adagio, espressivo - Presto

Andante quasi adagio

Finale: allegro molto

Aufführende: Das Lütz-Quartett und Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Texte übersetzt

Mein Herz hat alzeit Verlangen

Mein Herz hat alzeit Verlangen
 Nach dir, Allerliebster mein,
 Deine Liebe hat mich umfangen,
 Dein Lügen will ich sein.
 Vor allem, was im Scheine
 Der Welt man hört und sieht,
 Hat mein Herz dich alleine,
 Darum verlass mich nicht.

aus dem Altwiederländischen von Will Kesper

Bitte

Weil auf mir, du dunkles Brüge,
 Über deine ganze Macht,
 Brüste, milde, trümmersische
 Unendlich tiefe Nacht!

Nimm mit deinem Farberdinkel
 Diese Welt vor hinnen mir,
 Dafs du über meinem Leben
 Ssinsam schwesterst für und für.

Nikolaus Lenau

Tanzlied

Wo zwei Herzen siehe an einem Tanz ganz
 Sie lassen ihre Auglein schließen, sie sehent einander an.

La la la

Sie lassen ihr Auglein schließen, recht als ihn mit darum sei,
 Sie gedenken in ihren Sinnen und wär id dir nahebei.
 La la la

Dichter unbekannt

63

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett

Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett

Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Lüt-Quartett (Armin Lüt, Heinz Jansen,
Heinz Wigand, Curt Hösemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

64

Einführung müssen spätestens
überwogen (29.12.) geschehen werden! *Wg.*

80 Fil.
aus Samml.

Jahres
mit Gesamt
J 7 7407

1500 Stück

Lippmanns auf mi-
griren zu
An
f. den neuen überprüft

~~1500 Stück~~ *1000 Stück* *Jahres mit Gesamt*

Präz.

1900 Uhr Telefonisch aufzurufen
bzw. 2019
65

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tieffen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Luh-Quartett (Armin Luh, Heinz Jansen,
Heinz Wigand, Curt Hösemann); Peter Herbert Scholz (Bratsche)
heute 81

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Praxis; Akademie der Künste

Einladung

zu einem Kammerkonzert - Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938 abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Schubert

Hans Schubert: Streichquartett

Adolf Pfanner: Sieben Lieder für Sopran und Streichquartett

Heinz Tressen: Streichquintett

Aufführende: Henry Wolff (Sopran)

Das Fünft-Quartett (Armin Küttig, Hans Janssen, Hans Higand, Curt Hossmann)

Peter Haffentholz (Bratsche)

Praktik
für 2 Semester

Der stellvertretende Präsident

Georg Schämann

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1042

ENDE